

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebür: Für kleine Inserate 4 1/2 Beilen 25 kr., größere per Beile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Beile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juli d. J. dem Sectionschef im Justizministerium Alois Freiherrn von Spens-Booden taxfrei den Orden der eisernen Krone zweiter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. dem Landesculturl-Inspector für Niederösterreich, Mähren und Schlesien Eduard Freiherrn von Schwarzh-Weiller taxfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.  
Falkenhayn m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 15. Juli.

(Schluss.)

Und nun komme ich, fuhr der Herr Finanzminister in seiner Rede fort, auf den positiven Vorschlag, den Se. Durchlaucht gemacht hat. Se. Durchlaucht hat dabei aber gar nicht auf die Dinge reagiert, die ich in dieser Hinsicht mir gestern zu sagen erlaubt habe. Denn die Frage der Silber-Inflation habe ich gestern besprochen. Auch Se. Durchlaucht wird mir zugestehen, dass wir bei der Annahme seiner Proposition unsere Währung sofort wieder dem Silber nähern und uns damit allen Schwankungen aussetzen würden, die das Silber mitmacht. Wenn Se. Durchlaucht das, was wir uns erlauben vorzuschlagen, ein Experiment nennt und seinen Ausgang für unsicher bezeichnet, darf ich an Se. Durchlaucht die Frage richten: wie müsste man das bezeichnen, was er vorschlägt? (Sehr gut!)

Was nun die einzelnen Nachtheile, welche Seine Durchlaucht der Goldwährung, ich will nicht sagen nachrühmt, anlangt, so möchte ich mir gestatten, darauf aufmerksam zu machen, dass ich mir über die meisten dieser Dinge bereits in diesem hohen Hause zu sprechen erlaubt habe. Zum Schlusse muss ich, obwohl dies nicht in mein Ressort einschlägt, auf einige Bemerkungen reflectieren, welche Se. Durchlaucht gegen Ende seiner Rede vorgebracht hat. Ich würde dies nicht gethan haben, wenn es sich um eine rein politische Angelegen-

heit handeln würde. Sie wissen, ich habe immer getrachtet, die Währungsfrage von allen politischen Erwägungen, soweit dies in meiner Macht gestanden ist, fernzuhalten. Was Se. Durchlaucht am Schlusse sagt, das sind aber doch im wesentlichen volkswirtschaftliche Erwägungen, und auf diese möchte ich mir erlauben kurz zu reagieren. Wenn Se. Durchlaucht sich darauf beruft, dass zweien Actien-Gesellschaften geholfen worden ist, so fällt es mir durchaus nicht ein, hier irgendwie vertheidigen zu wollen, was in diesen Actien-Gesellschaften etwa geschehen ist. Ich weiß das nicht. Ich bitte Sie aber zu erwägen, dass das zwei Schiffahrts-Gesellschaften waren, welche die österreichische Flagge nach außen hin repräsentieren, und dass bei der Frage der Behandlung solcher Dinge nicht bloß die inneren Vorgänge in der Actien-Gesellschaft, sondern auch das Ansehen des Staates mit in Betracht kommt, welches mit der Flagge wohl oder übel verknüpft ist und von allen Seiten verknüpft wird. Ich glaube daher, es ist nicht richtig, wenn man die Frage der Sanierung solcher Gesellschaften lediglich von den Vorgängen im Innern der Gesellschaften abhängig macht. (Abgeordneter Prinz Liechtenstein: Das habe ich auch nicht gethan!) Würde es möglich sein, an die Stelle solcher Gesellschaften momentan etwas anderes zu setzen, so dass der Wechsel gar nicht bemerkt würde und das Ansehen des Staates gar nicht in Betracht käme, so würden, meine hochverehrten Herren, vielleicht andere Erwägungen platzgreifen. Das ist aber, wie Sie mir zugestehen werden, nicht möglich.

Ich komme einen Moment zur Frage der Börsesteuer. Meine hochverehrten Herren, wir haben es hier mit einem Initiativantrag dieses hohen Hauses zu thun. Ich mache Ihnen gar kein Hehl daraus, dass ich beabsichtige, diese gleichlautenden Beschlüsse nach Einholung der Zustimmung des Ministerrathes Seiner Majestät mit der Bitte um Allerhöchste Sanction vorzulegen. Wenn Sie mich aber, meine hochverehrten Herren, fragen, ob ich glaube, dass es gut war, dass das Börsesteuergesetz so beschlossen worden ist, wie es ist, so sage ich Ihnen ruhig darauf: ja, ich glaube, es war gut, denn, meine hochverehrten Herren, Sie haben damit, wie ich mir bereits zu bemerken erlaube, einen Weg betreten, der unter Umständen zu einer eingehenden Erörterung der Frage der Besteuerung des Verkehres von Mobiliargütern führen wird. Se. Durchlaucht hat aber noch auf ein Börsevorcommiss hin-

gewiesen, welches Gegenstand der gerichtlichen Censur geworden ist. Meine hochverehrten Herren! Sie werden mir glauben, wenn ich Ihnen hier sage, dass auf die betreffende Action gar kein Einfluss geübt worden ist und dass die Organe der Strafsjustiz in der Sache vollständig frei ihres Amtes gewaltet haben. Wenn Sie mich aber fragen, ob ich sehr verwundert war, dass bei dieser Untersuchung ein Resultat nicht erzielt worden ist, so muss ich Ihnen darauf sagen: Nein, ich war gar nicht verwundert, denn wenn Sie die Art und Weise der Börse-Geschäftstätigkeit sich einmal näher ansehen, so werden Sie finden, dass es fast zu den Dingen der Unmöglichkeit gehört, in diesem — wie soll ich sagen — Trubel, der sich auf rein mündlichen Besprechungen aufbaut, in dem es — ich sage ganz offen — ein Zeugnis für die Ehrlichkeit der Börse ist, dass so wenig Streitigkeiten vorkommen, und bei dem es fast undenkbar ist, nachträglich weitere Schritte zum Zwecke einer Untersuchung zu machen.

Was endlich die Frage der Bororte betrifft, so bitte ich Se. Durchlaucht, gütigst in Erwägung zu ziehen, dass wir es hier mit Gesetzen zu thun haben, die zum Besten der Reichshaupt- und Residenzstadt vorge schlagen worden sind und die bereits in vielfacher Richtung ihre Consequenz gezeigt haben. Wenn erklärt wird, dass dadurch die Lebensverhältnisse der Bororte vertheuert wurden, so ist das vielleicht in mancher Richtung zutreffend. Darf ich von meinem Standpunkte daraus eine Consequenz ziehen? Es war, meine hochverehrten Herren, der erste Fall, in dem ich praktisch gesehen habe, wie die Herabsetzung einer indirecten Steuer auf die Preise der entlasteten Artikel wirkt: Sie wirkt nämlich fast gar nicht. Wenn ich mir aber erlauben darf, auf diesen Punkt noch zurückzukommen, so möchte ich Se. Durchlaucht daran erinnern, dass in der Hinsicht noch durchaus nicht alles vollendet ist, dass es schwer ist, aus einer Uebergangs-Periode bestimmte Resultate zu ziehen und dass ich mir vielleicht erlauben darf, darauf hinzuweisen, dass die sehr bedeutenden Arbeiten, welche in Wien in der nächsten Zeit begonnen werden sollen, sowie eine Reihe anderer Maßregeln, welche in Scene gesetzt worden sind, den Aufschwung der Reichshauptstadt gewiss fördern werden und dass es daher vielleicht nicht gut ist, wenn diese Angelegenheit jetzt — wie soll ich sagen — in so einseitiger Weise besprochen wird. (Sehr gut!) Und so habe ich Sie, meine hochverehrten Herren, nur noch

## Feuilleton.

### Der Feigling.

Nach dem Ungarischen des Franz Herczeg.

Ein halbes Duzend amerikanischer Mädchen segelte im Herbst über den Ocean, begleitet nur von ihrer Mutter und einigen Dienern, wie bei einem Ausfluge ins Grüne. Die Mutter war eine lächelnde Matrone mit haselnussgroßen Diamanten in den Ohren und streute mit vollen Händen die Goldstücke aus.

Von Stadt zu Stadt gieng die Reize; mit ihrem überseeischen Dialecte störten sie die Ruhe der Kirchen und Bildergallerien, blickten durch ihre Vorgnons aller Welt kühn ins Auge und erweckten überall großes Aufsehen durch ihre bizarren Toiletten. Schließlich ließen sie sich nieder in einem romantischen Neste an der ligurischen Küste.

Im Hotel d'Angleterre verlautete, die Damen seien die Töchter eines hudsoner Petroleumkönigs; die Männer sprachen besonders von der Schönheit Miss Ellens, des ältesten Mädchens. Und doch war Ellen nicht schön zu nennen, besten Falles lieblich. Eine frische, kräftige, schlauke Gestalt mit tizianrothem Haar und dem Typus der in die neue Welt verpflanzten normännischen Rasse. Wenn sie, die weiße Matrosenmüge auf dem Kopfe, auf dem Verdeck der kleinen Dampfyacht stand und mit sicheren Griffen das Steuer rad lenkte, wurde sie von den Marseille-Dampfern mit Hurrah-Rufen begrüßt.

Ihr Benehmen war ein besonderes Gemisch von Lieblichkeit und Impertinenz, von Entschiedenheit und Raivetät. Zuweilen sprach sie solche Dinge, bei deren

Anhören eine europäische Mutter in Ohnmacht gefallen wäre, ihre Verehrer aber wusste sie in respectvoller Entfernung zu halten. Die Petroleum-Misses machten auf der Yacht des Consuls von Genua zahlreiche Bekanntschaften und viele Eroberungen. Italienische Marquis und russische Fürsten, polnische Grafen und österreichische Barone, Monocle tragende Herren in weißen Cylindern; die meisten mit einem Ordensabzeichen im Knopfloche, manche auch nur eine verwelkte rothe Nelke, hie und da schon die Anfänge einer Glaze, mitunter auch einer mit einem Papierkragen.

Die Petroleum-Misses pfliegten sonst die Sucht nach Rang und Titel im alten Europa in beißender Weise zu kritisieren; diesmal aber versetzte sie das Bewusstsein, mit den Besten des feudalen Adels der alten Welt zu verkehren, in solche Ekstase, deren nur amerikanische Damen fähig sind. Uebrigens waren in der Gesellschaft, in welcher keiner mit dem anderen sich zum Spieltische zu setzen getraute, auch zwei ehrenwerte Männer. Ein Capitän Namens De Brinis und ein Engländer Namens Whitenall.

Der Italiener kam aus Massauah, wo er sich tapfer geschlagen und woher er den Annunziata-Orden und die Malaria mitgebracht hatte. Ein lebenswürdiger Junge mit interessantem, gebräuntem Gesicht, der in seiner glänzenden Uniform und mit seinen verwegenen Bravourden Damen der Reihe nach die Köpfe verdrehte. Miss Ellen horchte gern seinem witzigen Geschwätze; allabendlich ersuchte sie ihn selbst, er möge mit seiner angenehmen Baritonstimme etwas singen; und die ritterliche Schwärmerei, mit welcher sie der Capitän förmlich umstrickte, schmeichelte ihr ganz besonders.

Whitenall kam aus Uben, wo er eine englische Weltfirma vertrat. Ihm öffneten sich die Thore der Petroleumvilla durch den Umstand, dass er englischer Unterthan war und der Sohn des Bischofs einer Grafenschaft. Wenn auch selbst kein Lord, saß doch sein Vater im Hause der Lords. Mit seiner vornehmen Einfachheit und seinen offenen, ein wenig schwerfälligen Manieren war Whitenall der vollkommene Gegensatz des feurigen Soldaten. Er hofierte dem Mädchen auch nicht, sondern zeigte vielmehr eine zärtliche, achtungsvolle Freundschaft für dasselbe.

Jeder Blinde konnte sehen, dass Ellen nur diese zwei Verehrer ernst nahm. Die anderen zogen sich von dem Mädchen zurück; die Kühnsten fiengen an, ihren jüngeren Schwestern oder auch ihrer Mutter zu hofieren. Dem Capitän, der bereits bis über die Ohren in Miss Ellens vernarrt war, war es jetzt darum zu thun, auch seinen letzten Rivalen aus dem Sattel zu heben. Nachdem Whitenall schon geraume Zeit De Brinis' Sticheleien und verächtliche Manieren mit außerordentlicher Ruhe gebildet und durchaus nicht bemerken wollte, dass der Italiener — wie man bei uns zu sagen pflegt — mit ihm concurrirte, kam es eines Tages zum gewalt-samen Bruche.

Sie kamen von einem Ausfluge. Ellen beschäftigte sich den ganzen Tag auffallend viel mit dem Engländer. De Brinis' bemächtigte sich allmählich eine nervöse Wuth, und als er vor dem Thore der Villa mit seinem Rivalen allein geblieben war, verlor er vollends den Kopf.

«Was zum Teufel drängen Sie sich immer in unsere Gesellschaft?» platzte er grob heraus; «ich bin es schon überdrüssig, Ihr dummes Gesicht zu sehen!»

einmal zu bitten, mir zu verzeihen, daß ich neuerlich Ihre Geduld in Anspruch genommen habe (Rufe: Keineswegs!), und ich kann nicht einmal versprechen, daß es das letztemal gewesen ist. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Ackerbauminister Graf Falkenhayn: Der Herr Abg. Freiherr v. Dipauli hat es nicht versucht, die Argumente, welche ich gestern für die Vorlage angeführt habe, und die Vortheile, welche die Stabilisierung der Valuta und der Werte für alle producierenden Classen, mit einziger Ausnahme der Speculations-Clique, wenn ich so sagen darf, überhaupt für das ganze Volk mit sich bringt, zu widerlegen, sondern er hat einfach gesagt — und damit die Sache abgethan — daß er an die Stabilisierung nicht glaube. Natürlich, wenn jemand erklärt, er glaube an etwas nicht, so ist jede Discussion zu Ende. Aber der Herr Abgeordnete hat weiter gesagt: «Gestatten Sie mir, daß ich eines komischen Irrthums Erwähnung thue, an dem Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister allerdings ganz unschuldig ist. Als nämlich derselbe sich zum Worte gemeldet hatte, glaubten viele Mitglieder, er erhebe sich zur freudigen Ankündigung, daß nun die Viehsalzfrage mit Ungarn geordnet sei.» (Heiterkeit.) Das war so mehr eine Verlegenheits-Heiterkeit (Heiterkeit. Rufe rechts: Die war sehr ernst!), wenn sie stattgefunden hat. Ich muß darauf Folgendes bemerken: Ich habe Ihnen keine Herabsetzung der Viehsalze gestern versprochen und überhaupt gar nichts davon gesagt, weil ich Sie überzeugen und Ihnen nicht eine Belohnung in Aussicht stellen wollte (Heiterkeit), und ich weiß nicht (Abg. Dr. Lueger: Die verdient's schon lange!), welcher der geehrten Collegen des Herrn Abg. Freiherrn von Dipauli sich dafür bei ihm bedanken werde, daß er ihm quasi insinuiert, daß seine Ueberzeugung gegen ein solches Einsengericht vielleicht zu haben sei. Das aber weiß ich, daß hier im hohen Hause und außerhalb desselben kein Mensch ist, der seit den 25 Jahren, seit ich im öffentlichen Leben stehe, mir das nachsagen könnte, daß ich ihm eine Veranlassung gegeben habe zu glauben, daß ich je mit irgend einer Zuwendung eines Vortheiles jemandes politische Gesinnung und Ueberzeugung habe beeinflussen wollen. Und so lange der geehrte Herr Baron nicht imstande ist, mir einen solchen Menschen vorzuführen, so lange muß ich mich auf das entschiedenste gegen eine solche Art der Polemik verwahren. (Widerspruch rechts. Abg. Freiherr v. Dipauli: Das ist nicht gesagt worden, das war nicht meine Intention!) Das weiß ich nicht, aber gesagt haben Sie es!

Abg. Ritter v. Stalitz sprach sich für die Goldwährung aus, und zwar mit Rücksicht auf unsern Silbervorrath für eine Goldwährung im Sinne des vorliegenden Gesetzes. Er stimmt insbesondere dem Antrage des Abg. Dr. v. Plener zu, welcher auf die Einziehung von Staatsnoten ein Gewicht lege. Diese Erklärung gebe er nicht nur im eigenen Namen, sondern auch im Namen seiner Parteigenossen ab. Ueber Antrag des Abg. Popowski wurde die Debatte geschlossen, und wurden zu Generalrednern die Abg. Freiherr von Morsey (contra) und Abg. Schwab (pro) gewählt. Abg. Baron Morsey betonte, daß noch vor einem Jahre niemand an die Durchführung der Valuta-Regulierung gedacht hat und daß die öffentliche Meinung unvorbereitet von der ganzen Action über-

rascht wurde. Die Goldhaltung hänge von einer activen günstigen Handelsbilanz ab. Ungarn habe weder eine active Handels- noch eine active Zahlungsbilanz, und darum wolle es bei uns die Valuta regulieren. Man hofft auf gute Ernten; nach einer Reihe schlechter Ernten würden aber alle Maßregeln des Finanzministers zur Einsperrung des Goldes vergeblich sein. Redner polemisierte gegen einzelne Aeußerungen des Finanzministers. Man dürfe von den Aussichten des künftigen Congresses nicht verächtlich sprechen. Die Münzcongreffe entspringen der wirtschaftlichen Noth. Die Anschauungen, welche der Minister über das Capital und die Presse geäußert hat, haben mich, sagte Redner, in das allergrößte Staunen gesetzt. (Abg. Dr. Lueger: Er glaubt es nicht!) Mit einemmal ist eine ganze Reihe von Existenzen, die wir früher mit größtem Mißtrauen betrachtet haben, weißgewaschen worden. Die Socialisten treten nur deshalb für die Goldwährung ein, weil sie von derselben den Zusammenbruch des Mittelstandes erwarten. Der Finanzminister habe darauf hingewiesen, daß die Subventionierung des «Lloyd» und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ein staatliches Interesse sei. Redner betonte, daß auch seine Gesinnungsgenossen für diese Subvention gestimmt hätten, wie man nachgewiesen hatte, daß ein staatlicher Einfluß vorhanden sei, und wenn man dem Rechtsbewußtsein genüge gethan hätte, die Schuldigen zu bestrafen. (Bravo! im rechten Centrum und bei den Antisemiten.) Die ganze öffentliche Meinung war darüber entrüstet, daß man den armen Dieb, der einen Gulden stiehlt, einsperrt und große Diebe laufen läßt. (Bravo! im rechten Centrum und bei den Antisemiten.) Hätte der Handelsminister an den schönen Säulen des Parlamentes einige Leute hängen lassen, wir alle hätten mit Vergnügen für die Donaudampfschiffahrts-Gesellschafts-Subvention gestimmt. (Beifall und Heiterkeit bei den Antisemiten.) Vicepräsident Freiherr v. Chlumecly: Ich ersuche um Ruhe, da ich nicht vernehme, ob der Redner zur Sache spricht. (Widerspruch bei den Antisemiten.) Abg. Dr. Lueger: Jetzt ist er gerade bei dem richtigen Punkte. Abg. Prinz Liechtenstein: Was hat er gesagt? Abg. Dr. Lueger: Vom Hängen spricht er jetzt. (Heiterkeit bei den Antisemiten.) Abg. Morsey wendete sich sodann gegen die Rede des Ackerbauministers, von dem er bei diesem Anlasse Verhandlungen mit der ungarischen Regierung wegen Verbilligung des Viehsalzes erwartet hätte.

Sodann beantragte Abg. Dr. Lueger Schluß der Sitzung. Vicepräsident Freiherr von Chlumecly erklärte, er werde den Antrag zur Abstimmung gelangen lassen, im Falle der Annahme desselben werde er aber eine Abend Sitzung für heute anberaumen. Der Antrag auf Schluß der Sitzung wurde nunmehr abgelehnt. Abg. Schwab als Generalredner pro erklärte, das Project des Prinzen Liechtenstein würde zu noch nie dagewesenen Schwankungen des Agio führen. Redner wiederlegte die vom Abg. Suez vorgebrachte Behauptung, das Ausland werde österreichisches und ungarisches Papiergeld hereinwerfen, um unser Gold an sich zu ziehen. Eine große Rolle bleibe bei der Einführung der Goldwährung einer klaren Bankpolitik vorbehalten. Redner empfahl die unveränderte Annahme des Artikels I. Abg. Freiherr von Dipauli wendete sich in thatsächlicher Berichtigung gegen den Ackerbauminister und

empfangen. Gegen Abend begegnete er ihnen am Gestade und wollte auf sie zuweilen, als sie ihm so demonstrativ den Rücken kehrten und Miß Ellen ihn mit so unendlicher Geringschätzung musterte, daß er betroffen stehen blieb. Auch mit De Brinis traf er zusammen. Der Capitän gieng gleichgiltig pfeifend an ihm vorbei und bemerkte gar nicht seinen höflichen Gruß.

Nur zu bald machte Whitenall die Erfahrung, daß auch seine übrigen Bekannten, unter diesen namentlich die Franzosen und die Italiener, sich von ihm zurückzogen. Das Civile mit ironischer Höflichkeit, das Militär mit offener Verachtung. Selbst die Bluteigel des Monacoer Casino, die amerikanischen Herren Oberste — die zwischen Newyork und San Francisco als Eisenbahn-Stewards oder Conducteurs das Porteepee erworben hatten — forderten mit lauter Stimme die Ausschließung des feigen Engländers aus dem Casino. Whitenall versuchte noch ein-, zweimal das Eis zu brechen, dann wurde er es überdrüssig und begann zu packen.

Ohne Abschied wollte er zurück nach Aßen, nur den letzten Carnevalstag wollte er noch abwarten. In Nizza war der officielle Carneval und die Confetti-Schlacht zu Ende, die durch die Stadt flutenden Fremden eilten scharenweise mit den Abendzügen nach Hause. Die Coupés waren vollgesteckt mit Dominos, die angeheiterten Pierrrots und Harlekins machten einen heillosen Spectakel mit ihren Tamburinen. Nach Mitternacht herrschte Ruhe an der ganzen Küste. Ueber den Bergen erhob sich plötzlich ein kalter, kalkiger Wind, der Schrecken der Lungenkranken; am Firmament jagten graue Wolken, das Meer wurde schwarz wie Tinte.

erklärte, er müsse sich wundern, wie der Minister aus seinen klaren Aeußerungen eine Insinuation für sich habe ableiten können. Vicepräsident Freiherr von Chlumecly kommt auf die Aeußerung Morsey's zurück: Man hätte an den schönen Säulen des Parlamentes einige Leute hängen sollen! Diese Aeußerung widerspreche dem parlamentarischen Anstand. Der Vicepräsident erteilt daher dem Abg. Freiherrn v. Morsey den Ordnungsruf.

Abg. Dr. Dyk und Genossen überreichten hierauf einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Abhilfe gegen Elementarschäden in den Bezirken Planitz und Rastau. Abg. Sagenhofer und Genossen stellten den Dringlichkeitsantrag wegen der staatlichen Unterstützung der von Elementarschäden betroffenen Gemeinde Friedberg. Beide Anträge wurden dem Budgetausschusse zugewiesen. Abg. Hofmann und Genossen interpellierten den Handelsminister in Angelegenheit des Flaschenbierhandels. Abg. Fuß und Genossen interpellierten den Unterrichtsminister inbetreff der Verstaatlichung des Schulbücher-Verlages.

Abg. Pretzner und Genossen interpellierten wegen der Erlassung eines Normales für die Commissions-Gebühren der Verwaltungs-Behörden. Abg. Borck und Genossen interpellierten den Handelsminister wegen Abfassung der nach dem § 65 der Zoll- und Monopol-Ordnung erforderlichen Erklärungen für Zollämter in kroatischer und serbischer Sprache. — Schluß der Sitzung um 5 Uhr 30 Minuten.

### Politische Uebersicht.

(Der Steuerauschuß) des Abgeordneten-Hauses stellt bezüglich der Petitionen der Landeshauptstadt Prag um die Regelung der Linienverzehrungssteuer daselbst den Antrag, dieselben der Regierung zur eingehendsten Würdigung und Berücksichtigung abzutreten.

(Aenderung der Reichsraths-Wahlordnung.) Die Regierung hat im Reichsrathe eine Vorlage eingebracht, welche die durch die Errichtung des Bezirksgerichtes in Bedelsdorf nothwendig gewordene Aenderung der Reichsraths-Wahlordnung betrifft. Die Vorlage wurde an den Wahlreform-Ausschuß zur Vorberathung und Berichterstattung gewiesen.

(Der böhmische Landesausschuß) beschloß mit allen gegen die Stimmen der deutschen Vertreter, circa 3000 Petitionen gegen die Errichtung des Bezirksgerichtes Bedelsdorf und die betreffende Beschrift des Justizministers an den Landesausschuß mit einem Berichte dem Landtage zu übergeben. Der Antrag des Landes-Ausschußmitgliedes Lippert, die Petitionen dem Landtage nicht vorzulegen, sondern durch Klärstellung zu erledigen, blieb in der Minorität.

(Allerhöchstes Handschreiben.) Das k. und k. Armeekorps-Verordnungsblatt publiciert ein Allerhöchstes Handschreiben an den General-Genie-Inspector F. J. W. Salis-Soglio, womit demselben anlässlich seiner Pensionierung für die im Kriege und im Frieden geleisteten ausgezeichneten Dienste der wärmste Dank und die vollste Anerkennung ausgesprochen wird. Ferner ordnete Se. Majestät der Kaiser an, daß ein Festungswerk in Przemysl dessen Namen zu führen habe.

Knapp mit Tagesanbruch wurde plötzlich ein unerbörtes, schauerhaftes, betäubendes Gebrülle am Ufer vernommen. Die schlaftrunkenen Menschen fühlten, wie eine brutale Gewalt ihre Betten schüttelt und stößt, die halbbohnmächtig Taumelnden zu Boden wirft, daß unter ihnen der Boden tanzt, über ihnen das Dach einstürzt, einen Hagel von Steinen und Mörtern über ihre Häupter ergießend. Mit dem unterirdischen Getöse vermischte sich das Geräusch der einstürzenden Mauern wie ein schnelles Geschützfeuer. Als sich die riesige gelbe Staubwolke ein wenig verzogen hatte, wurden in der blaffen Morgendämmerung Tausende von halbnackten, laufenden und wehklagenden Gestalten am Ufer sichtbar. Das Meer war in wildem Aufruhr, der Boden zitterte und grollte. Eine wilde Furcht bemächtigte sich der Menschen. In jedem einzelnen Menschen concentrirt sich eine ganze Eigenart von elementarem Schreck, aus welchem er verzweiflungsvoll fühlt, daß die Urelemente, die er so lange beherrscht, ihre Ketten zerbrechen, sich gegen ihn auflehnen, um ihn und alle seine Werke zu vernichten.

Stiller, eisiger Regen rieselte herab, als die amerikanische Familie unter der Villa zusammentraf. Keine einzige wußte, wie sie sich vor den stürzenden Mauerfliegenden Haaren, die einen zum Meere, die anderen in die Stadt, bis sie endlich schluchzend und halb ohnmächtig einander in die Arme fielen. Sie waren vöthlich versammelt, nur Miß Ellen fehlte.

Wie ein Gespenst stand vor ihnen die Villa, zur Hälfte in Trümmer gelegt. Die der Küste zugekehrte Steinwand war eingestürzt, daß man in die Zimmer hineinschauen konnte wie in die Schubfächer eines offenen

Whitenall maß ihn erstaunt vom Kopf bis zum Fuß. «Sie sind verrückt geworden!» sagte er dann. Der Capitän erhob die Faust, als wollte er ihn niederschlagen. Indessen warf er aber einen Blick auf die Oeforder Muskeln seines Gegners — und drehte sich wüthend auf seinem Absatze herum.

Am nächsten Tage erschienen die Secundanten des Capitäns, zwei Marine-Officiere, in Whitenalls Wohnung. «Wenn von einer Ehrenbeleidigung überhaupt die Rede sein kann, so hat er ja vielmehr mich beleidigt,» meinte der Engländer. Die Angehörigen der Marine zuckten die Achseln. «Das ist Ihre Sache. Aber Sie sagten dem Capitän, daß er verrückt geworden; das kann ein Officier der italienischen Armee nicht auf sich sitzen lassen.» — «Also, was wollen Sie?» — «Daß Sie sich schlagen!» sagte ungeduldig der eine Secundant. «Bedauere, aber ich schlage mich principiell nicht,» war die bestimmte Antwort.

Die beiden Officiere lächelten höhniß. Jetzt waren sie schon im reinen über ihren Mann. Einfach ein Feigling! «Jrgend eine Genugthuung müssen Sie aber doch geben? Wenn gerade nicht mit den Waffen...» Whitenall dachte nach, dann lächelte er. «Wenn ich damit dem Capitän einen Gefallen erweise, will ich es thun!» Er setzte sich an den Schreibtisch und schrieb an De Brinis einen Brief, in welchem er ihn wegen seiner verletzenden Worte in höflicher Weise um Verzeihung bat. «Sie sehen, daß ich ein friedlicher Mensch bin,» sagte er, den Brief den Secundanten überreichend. «Davon sind wir nur zu sehr überzeugt,» erwiderten lächelnd die Officiere.

Nachmittags wollte Whitenall die amerikanische Familie besuchen, wurde aber von den Damen nicht

(Gemeinderathswahlen in Agram.) Infolge der Auflösung des Agramer Gemeinderathes stehen demnächst Neuwahlen bevor. Nachdem derselbe zu den wenigen Positionen im Lande gehörte, welche die Opposition noch inne hatte, so sind die großen Anstrengungen begreiflich, welche letztere macht, um die Majorität der Nationalpartei zu verhindern. Wie die «Prvatska» durchblicken lässt, ist das Compromiß zwischen der Strossmayer-Partei und den Starčevićanern zustande gekommen. Es sollen Candidaten aus beiden Lagern aufgestellt werden. Wie verlautet, war der Preis des Compromisses die Auflösung des bisher bestandenen «autonomen Clubs». Dafür sollen in die Candidatur genommen werden: Fojnegović, Frank, Kumičić, Mile Starčević, Borosa und Kornitzer im ersten, Luz und Hagenauer im zweiten Bezirke.

(Aus Rußland.) Ein Petersburger Telegramm der «Kölnischen Zeitung» bezeichnet als Grund der Rückkehr des Finanzministers Byšnegradski, daß derselbe lebhaft für die Abhaltung der Messe in Niznij Novgorod eingetreten sei, während der Kaiser die Messe der Cholera wegen nicht abgehalten wissen wollte. Das Blatt fügt hinzu, daß einem Gerüchte zufolge Byšnegradski aus Gesundheitsrückichten für das Oekonomie-Departement im Reichsrath bestimmt sein soll; als sein Nachfolger werde der Verkehrsminister Witte genannt, der in seinem Amte durch Obersten Wendrich ersetzt werden soll.

(Entdecktes anarchistisches Complot.) Infolge telegraphischer Warnung aus Brüssel an den französischen Ministerpräsidenten Loubet entdeckte die Pariser Polizei ein anarchistisches Complot. Vier Deserteure waren heimlich nach Paris gekommen, um an der Ausführung des Planes zu arbeiten, gleichzeitig den Justizpalast, die Börse und das Kammerpalais in die Luft zu sprengen. Zwei derselben wurden verhaftet. Die bei denselben vorgesehenen Sprengmaschinen und Chemikalien wurden mit Beschlag belegt.

(Der preussische Kultusminister) Dr. Bosse, der soeben die Provinz Posen bereist hat, wird im kommenden Monat die Volksschulen in Schlesien inspiciere und seine Aufmerksamkeit besonders dem polnischen Sprachgebiete Oberschlesiens zuwenden. Bereits jetzt liegt ihm eine vom Fürstbischof Dr. Kopp beauftragte Massenbittschrift vor, in der die Einführung der polnischen Unterrichtssprache für die ober-schlesischen Volksschulen verlangt wird.

(Der Emir von Afghanistan) beantwortete die Vorstellungen des Vizekönigs von Indien inbetreff der Haltung gegenüber dem Staate Badjour mit dem Versprechen, Badjour ohne Provocation nicht anzugreifen. Die Verantwortung für den Zusammenstoß der afghanischen Truppen mit den Truppen Umroo Khans von Badjour treffe den letzteren.

(In England) ist nur noch eine einzige Abgeordnetenwahl ausständig; dieselbe wird am 25. d. M. vorgenommen werden. Da ein der Gladstone'schen Partei günstiges Ergebnis so gut wie gesichert ist, kann jetzt schon festgestellt werden, daß im neuen Parlamente 314 Anhänger Salisbury's und 356 Gladstoneaner sitzen werden.

(Der König von Portugal) ist vorgestern nach Lissabon zurückgekehrt, um den Geschäftsträger der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, Le-

gationsrath v. Kosty, zu empfangen, der dem Könige die Officiere der österreichisch-ungarischen Corvette «Aurora» vorstellen wird.

(Die Krisis in Norwegen) ist vorläufig im conservativen Sinne entschieden. Staatsrath Stang, der Führer der Conservativen, wurde mit der Bildung eines Cabinets betraut.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Pfarre-gemeinde Hopfgarten zur Kirchen-Restaurierung 200 fl. zu spenden geruht.

(Reise des Kaisers nach Galizien.) Aus Lemberg wird telegraphiert: Gestern ist das unter dem Vorsitze des Landmarschalls Fürsten Sanguszko gebildete Landescomité für den Empfang Sr. Majestät des Kaisers zu einer Sitzung zusammengetreten, welcher auch der Statthalter beizwohnte. Das Comité erhielt die Mittheilung, Se. Majestät werde am 30. August gegen 4 Uhr nachmittags in Lemberg eintreffen.

(Falsche Fünzigiger.) Seit einigen Tagen wurden in Köflach in Steiermark falsche Fünzigiger in Verkehr gesetzt. Die Gendarmerie ist eifrig bemüht zu erforschen, wie dieselben nach Köflach gekommen sind. Es wurden nämlich von einem Baumeister in Köflach in die dortige Gemeinde-Sparcasse 250 fl. in Fünzigigern eingelegt. Gleich nachdem sich der Interessent entfernt hatte, bemerkte der Cassier an drei Notizen die gleiche Nummer U 28, 10,009.28. Die Erhebungen bezüglich der Herkunft der gefälschten Notizen haben bisher noch kein sicheres Resultat zutage gefördert. Auch bei dem Kaufmanne Uray in Köflach wurden zwei Fünzig-Guldencheine mit der gleichen Nummer P. 42,800.742 in Zahlung gegeben. Der Ausgeber ist ein italienischer Fabrikverwalter, der die Fünzigiger von einer Triester Bank erhalten zu haben erklärt.

(Die Cholera.) In ganz Galizien sind die Schutzvorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera bereits getroffen. In die Action hat mit gewohnter Energie der Statthalter Graf Badeni eingegriffen, so daß die Durchführung der angewandten Maßregeln mit Sicherheit zu erwarten ist. In Lemberg hat der städtische Sanitäts-rath die Eintheilung der Stadt in fünfzehn Sanitäts-reviere und die Bildung von fünfzehn Inspectorats-Abtheilungen angeordnet, und die Desinfection der Häuser wird zwangsweise durchgeführt.

(Erweiterung der Stadt Klagenfurt.) Wie mitgetheilt wird, tritt die mit der Kundmachung der kärntischen Landesregierung vom 14. März 1892 bewilligte Aenderung im Gebietsumfange der Stadtgemeinde Klagenfurt, dann der Ortsgemeinden Sanct Martin, St. Peter und St. Ruprecht bei Klagenfurt mit 1. Jänner in Wirksamkeit. Bekanntlich wurden Theile der letztgenannten Ortsgemeinden in das Pomörum der Stadt-gemeinde Klagenfurt einbezogen.

(Ein verheerender Sturm) wüthete vorgestern nachts an den britischen Küsten und verursachte zahlreiche Schiffbrüche mit Verlust an Menschenleben. Das Liverpooler Rettungsboot, welches den scheiternden Schiffen Hilfe leisten wollte, kenterte und drei Insassen ertranken. Durch eine Felsabstürzung in einem Steinbruche unweit Cork wurden sieben Arbeiter getödtet und zwei schwer verletzt.

abbogen wie die Blätter eines zerbrochenen Fächers, instinctiv nur mit den Fußspitzen auftretend, als fürchte er, mit dem Geräusche seiner Schuhe die unterirdischen Geister zu erzürnen. Jetzt verschwand er im Hause.

Den Untenstehenden schwankten die Knie, als hätten sie einen elektrischen Schlag empfangen. Erschrocken zogen sie sich zurück vor dem gefährdrohenden hängenden Dache. Ellen lag noch immer dort auf dem Bärenfelle, Whitenall zeigte sich nicht. Sollte er umgekehrt sein? Nein. Von oben hörte man regelmäßige dumpfe Schläge, der Engländer rüttelte an der in den Angeln eingesperreten Thür; endlich gab sie nach; Whitenall eilte in das Zimmer und kniete neben Ellen nieder.

Ein leise verhallender Schrei wurde vernehmbar — dann folgte ein Säusen, als ob Tausende von Wandervögeln mit den Flügeln herumschwirrten, die Menschen aber, mit stillstehendem Athem in die Knie gesunken, griffen nacheinander. . . . Wo die Villa stand, wälzte sich eine mächtige Staubwolke. Als die Wolke sich zertheilte, lag ein Theil des Daches im Garten. Die rosenfarbene Lampe brannte noch immer oben, Whitenall war aus dem Zimmer verschwunden, Ellen desgleichen.

Auf der Treppe erschien der Engländer, das Mädchen in den Armen tragend. Jetzt erreicht er den Garten und eilt mit raschen Schritten aus der gefährlichen Nachbarschaft des Hauses. Die Damen, der Capitän eilten ihm entgegen. De Brinis streckte seine Hände Ellen entgegen, wurde jedoch von Whitenall mit einer gebietenden Handbewegung zurückgewiesen; immer weiter trug er die noch ohnmächtige Ellen, begleitet von den ihm an der Hand haltenden Frauen. Die Bahnhöfe der Riviera waren einer veritablen Be-

(Chirurgische Behandlung der Epilepsie.) Die erste Serie der, wie gemeldet, auf der Abtheilung des Professors von Mosetig im Wiener allgemeinen Krankenhause durch die Professoren Benedikt und Mosetig am 14. Juni an epileptischen Patienten inaugurierten Heilverfuche auf chirurgischem Wege — Trepanation des Schädels und Exstirpation der erkrankten Gehirns-substanz — ist nunmehr abgeschlossen worden und es werden bis auf weiteres daselbst keine neuerlichen Operationen vorgenommen. Es gilt nämlich, die Ergebnisse in jedem einzelnen Falle zu studieren und zu fixieren, zu welchem Zwecke es einer Beobachtung von längerer Zeitdauer bedarf. Der zuerst operierte 15jährige Josef W., der keinen neuerlichen Anfall hatte, wird bald als vorläufig geheilt aus dem Spital entlassen werden.

(Besteuerung der Radfahrzeuge.) Die französische Regierung bereitet die Besteuerung der Radfahrzeuge mit zehn Francs per Cycle vor. Das Erträgnis der Steuer wird auf drei Millionen beziffert und soll theilweise zur Fundierung einer Hilfs-casse für Unglücksfälle und Katastrophen verwendet werden.

(Hagelschläge.) In den letzten Tagen wurden Istrien und Oesterreichisch-Friaul von starken Hagelschlägen heimgesucht, welche die Obst-, Wein- und Delbepflanzungen vielfach schwer geschädigt haben. In der Umgebung von Isola wurde die Hälfte der Ernte vernichtet.

(Der Blitz) schlug in die Neger-schule von Brickhead in Georgia ein. Die Schüler und Lehrer verloren fast sämmtlich die Besinnung. Es brach ein Feuer aus, wobei zehn Kinder verbrannten und viele schwer verletzt wurden.

(Sturz aus dem Coupé.) Aus Wels wird gemeldet, daß ein Kind aus dem Coupé eines Eisenbahnzuges fiel und ihm die Mutter, eine Beamten-gattin, nachsprang. Beide erlitten glücklicherweise nur leichte Verletzungen.

(Die Ernte Italiens.) Fast in ganz Italien hat sich die Ernte heuer verspätet und wird dieselbe auch nicht so ausgiebig sein wie im vorigen Jahre. Dagegen verspricht heuer die Weinlese Italiens eine vorzügliche zu werden.

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Herr Dr. Tavčar vor seinen Wählern.) Anlässlich einer jüngst stattgehabten Versammlung des politischen Vereines «Slovensko Društvo» in Krainburg, dem Wahlorte des Herrn Dr. Tavčar, erstattete dieser Abgeordnete eine Art Rechenschaftsbericht über seine Haltung im Landtage. Es liegt uns nun seine diesfällige Rede vollinhaltlich vor, und wir müssen gestehen, daß wir gewünscht hätten, daß dieser Abgeordnete, der ja unstreitig eine schöne Nebenergabe besitzt, anders gesprochen hätte. Aus seiner Rede greifen wir nur eine Stelle heraus, die vor anderem im Interesse der Wahrheit einer Berichtigung bedarf. Der Herr Abgeordnete meint, daß von der «mächtigen» (slovenischen) Landtagspartei, die sich der Herr Landespräsident Baron Winkler anfangs geschaffen, nunmehr nur ein Mann noch — der Abgeordnete Dr. Papež — zu dessen Anhängern zählte. Was Herrn Dr. Papež anbelangt, so braucht er sich dieses ihm von seinem Collegen ausgestellten Zeugnisses wohl nicht zu schämen, und er schämt sich dessen gewiss auch nicht. Dem Ausspruche des Herrn Dr. Tavčar gegenüber

lagerung ausgesetzt. Halbangekleidete Damen, Herren mit fahlgelben Gesichtern, in denen sich der ausgestandene Schreck spiegelte, stürmten die Eisenbahnzüge. Alles wollte flüchten von dem Schauplatze der Zerstörung, niemand wollte noch eine einzige Nacht hier verbringen. Die Amerikaner athmeten erst dann erleichtert auf, als sie sich in Genua befanden. Whitenall, der die Damen hiehergebracht hatte, begleitete sie zu ihrem Banquier und verjorgte sie mit allem Nöthigen.

Den nächsten Morgen wollten sie schon die Rückreise nach Amerika antreten. Sie hatten keine Ruhe, so lange sie den gefährlichen Boden Europa's unter sich wußten. Whitenall begleitete die Damen zu Schiffe. Als er sie bequem untergebracht hatte, nahm er Abschied von ihnen. Ellen begleitete ihn bis an die Schiffsbrücke, dort streckte sie ihm ihre beiden Hände entgegen.

«Liebe sich die Sache nicht so arrangieren, daß Sie mit uns kämen?» fragte sie ihn.

Der Engländer betrachtete sie stehend, erstaunt, daß das Mädchen seine Gedanken errathen. «Ich bin noch so aufgeregert, daß ich mich nicht in Sicherheit fühlen könnte, wenn Sie nicht mehr an meiner Seite wären.» — «Für alle Zeiten könnte ich doch nicht an Ihrer Seite bleiben. Ich habe Verpflichtungen.» Das Mädchen zögerte, ihr Gesicht wurde feuerroth, dann sagte sie entschlossen: «Denken Sie nach, vielleicht könnte doch beides vereinigt werden?»

Whitenall umspannte die Hand des Mädchens fester. «Das hängt von Ihnen ab. Wenn Sie es wollen?» — «Ich will es!» — «Dann gehe ich mit Ihnen. Ich schicke nur einige Depeschen aufs Festland.» Und er gieng mit ihr.

aber können wir, und zwar auf Grund der starken zwölf Bände stenographischer Landtagsberichte, aus der Neuzeit constatieren, daß Herr Baron Winkler in den zwölf Jahren, während welcher er die Regierung im Landtage zu vertreten hatte, außer vom Herrn Dr. Tabcar und einem seiner Gesinnungsgenossen, von keinem anderen slovenischen Abgeordneten bekämpft wurde, daß ihn vielmehr, außer diesen beiden, alle übrigen 23 slovenischen Abgeordneten immer unterstützten und ihm bei gar vielen Anlässen ihre Sympathien auf die unzweideutigste Weise zu erkennen gaben. Wir können überdies auf Grund derselben stenographischen Landtagsberichte weiter constatieren, daß in den letzten Jahren auch die deutschen Landtagsabgeordneten dem Herrn Landespräsidenten gar keine Opposition machten, ihn vielmehr selbst unterstützten. Für diese entgegenkommende Haltung fast sämtlicher Abgeordneten in der außerordentlich schwierigen Lage, in welcher sich der Herr Landespräsident befand, ist er denselben gewiß zum größten Danke verpflichtet — er ist es umso mehr, als es — was stets das unverrückte Ziel seiner Bemühungen war — durch dieses harmonische Zusammenwirken zwischen dem Landtage und dem Regierungsvertreter in demselben gelungen ist, im Interesse des schönen Landes Krain und seiner braven und loyalen Bewohner unbestreitbare Erfolge zu erzielen, die hoffentlich von Dauer sein werden.

(Richtigstellung.) Bekanntlich wurden die aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Fürstbischöfs in Rudolfswert dortselbst errichteten Triumphbogen zur Nachtzeit von böswilligen Händen zerstört, und es wurde in der Bevölkerung der Verdacht laut, daß die Thäter einige Schüler des Rudolfswert'schen Gymnasiums seien. Dieses Gerücht gelangte auch in die Spalten der Grazer «Tagespost», welche nunmehr in der gestrigen Nummer die nachstehende Zuschrift der Gymnasialdirection in Rudolfswert veröffentlicht: «An die löbliche Redaction der Tagespost in Graz. Auf Grund des § 19 des Pressegesetzes ersucht die ergebenst gefertigte Direction um Aufnahme folgender Berichtigung des in Ihrem geschätzten Blatte vom 15. Juli l. J., Nr. 195, erschienenen Artikels mit der Ueberschrift 'Fürstbischöf Dr. Mistia in Rudolfswert'. Es ist nicht richtig, daß der Fürstbischöf in den Schulen die Schüler deutsch geprüft hätte; die Schüler wurden vielmehr slovenisch geprüft. Es ist durch nichts erwiesen, daß Gymnasialschüler die zu Ehren Sr. Excellenz des Fürstbischöfs errichteten Triumphbogen zerstört hätten, und nicht richtig, daß man die Sache zu vertuschen gesucht hätte, vielmehr wurde in dieser Angelegenheit sowohl von der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft als auch vom Bürgermeisteramt und von der Gymnasialdirection sofort die eingehendste Untersuchung eingeleitet. Es ist nicht richtig, daß irgend ein Student beim Zerstörungswerke ertappt worden wäre. Der That verdächtig wurden allerdings mehrere Personen, darunter vier Studenten, die in der betreffenden Nacht in später Stunde noch Licht in ihrer Wohnung hatten; dieser Verdacht erwies sich jedoch bei der Untersuchung, die von Seite der Gymnasialdirection durchgeführt wurde, als unbegründet, und auf eine diesbezügliche Anfrage antwortete die hiesige k. k. Bezirkshauptmannschaft mit Zuschrift vom 4. Juli l. J., Z. 10.927, daß «sich bei der von der k. k. Bezirkshauptmannschaft geführten Untersuchung keinerlei Anhaltspunkte ergeben haben, denen zufolge der Verdacht, die genannten Gymnasialschüler hätten an der Beschädigung der zu Ehren Sr. Excellenz des Fürstbischöfs errichteten Triumphbogen theilgenommen, gerechtfertigt werden könnte.» Im gleichen Sinne äußerte sich das Bürgermeisteramt in der Zuschrift vom 4ten Juli l. J., Z. 903. Schließlich ist es nicht richtig, daß am hiesigen Gymnasium irgendwelche deutschfeindlichen Bestrebungen herrschten. Die k. k. Gymnasial-Direction. Rudolfswert, am 20. Juli 1892. Dr. Franz Detela.»

(Vom Exercierplatze.) Auf dem bei Studenz nördlich an den Südbahnkörper stoßenden weiten Exercierplatze geht es gegenwärtig recht lebhaft zu. Für die künftigen größeren Manöver und das Lagerleben ist manches einzüben und für die Zubereitung von Lebensmitteln mancher professionelle Handgriff vonnöthen, sonst gäbe es nach der einen oder andern Richtung hin leicht unliebsame Stauungen. Auf dem Exercierplatze werden nun da auf die schnellste Weise Bäcköfen hergestellt, dort Herde aufgerichtet, auf einer anderen Stelle Schanzwerke und Palissaden geschaffen — alles schnell und gut, daß es eine Freude ist. Manches davon läßt sich sogar von der Fahrstraße aus über den Bahnkörper hin wahrnehmen. Kommt es dann zum Abmarsche gegen Adelsberg, da hat man derlei nothwendige Dinge sozusagen schon im kleinen Finger, und das Lager besitzt seine verlässlichen, zuvor erprobten Leute.

(Zweite städtische Knaben-Volksschule in Laibach.) Die zweite städtische fünfklassige Knaben-Volksschule in Laibach zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres 514 Schüler — sämtlich römisch-katholischer Confession — von denen 374 als reis zum Aufsteigen in die nächst höhere Classe befunden wurden; 11 Schüler blieben ungeprüft. Außer der slovenischen waren 16 Schüler auch der deutschen, 1 Schüler

hingegen nur der deutschen Sprache mächtig. Von der Entrichtung des Schulgeldes waren 413 Schüler ganz, 26 theilweise befreit. Der Lehrkörper zählte 11 Mitglieder, und zwar die Herren: Franz Rakelj (Schulleiter), Johann Smrelar (Rathsch.), Franz Kofalj, Leopold Armič, Anton Razinger, Franz Bahovec, Franz Pavlin, Johann Krulec, Josef Cepuder, Jakob Dimnik und Alois Sachs. Die Schülerbibliothek umfaßt 272 slovenische und 105 deutsche Bände. Das neue Schuljahr beginnt am 16. September. Die mit dieser Anstalt verbundene gewerbliche Vorbereitungsschule zählte in zwei Abtheilungen 134 Schüler. In der Schulwerkstätte wurden Schüler der obersten zwei Classen in Cartonage- und Holzarbeiten unterrichtet. Den Unterricht ertheilten die Herren Leopold Armič und Josef Cepuder. Der nächste Kurs in der Schulwerkstätte wird am 20. October eröffnet werden.

(Zauber-Vorstellungen.) Der russische Hofkünstler Robert Siemens veranstaltet heute und morgen abends je eine große Zauber-Vorstellung im Gasthausgarten, eventuell bei ungünstigem Wetter im Gartensalon des Herrn Ferlinz. Es werden Experimente mit dressirten Kanarienvögeln, Meerschweinchen, egyptischen Tauben und chinesischen Hühnern und Hähnen vorgeführt; auf dem Programme stehen außerdem zahlreiche Novitäten auf dem Gebiete der Magie und des Spiritismus. Herr Siemens, der seit einigen Tagen in Laibach weilt, lenkt durch eine schwere, auffällige goldene Uhrkette die Aufmerksamkeit auf sich; dieselbe besteht aus goldenen Münzen sämtlicher europäischer Staaten. Der Künstler hat dieselbe sowie eine goldene Uhr mit dem eingravierten Bildnisse des Zaren vom Kaiser Alexander III. als Geschenk erhalten. Anfang der Vorstellung um halb 9 Uhr abends. Entré 50 kr., für Kinder 25 kr. Ein Drittel der Einnahme ist armen Studierenden in Laibach gewidmet.

(Der nächste Schutzhüttenbau.) Seit der im Jahre 1884 in Constanz stattgefundenen Hauptversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines erscheint ab und zu auch Krain in den Vorschlägen dieser großen Körperschaft, und so finden wir unser Land auch im Präliminare, das der am 4. September d. J. in Meran abzuhaltenden Generalversammlung pro 1893 vorgelegt wird. Für den Bau einer Unterhüttenhütte auf den Steineralspiz, und zwar auf dem Hochboden — «Na podoh» — im nächsten Gebiete der Stuta, wurde nämlich ein Unterstützungsbeitrag von 3150 Mark (1800 fl.) eingestellt. An der Annahme dieses Antrages des Centralausschusses des Vereines ist umsoweniger zu zweifeln, als die Section «Krain» bisher weitaus nicht in jenem Maße wie andere mit Subventionen bedacht wurde.

(Gesuchter Erbe.) Am 17. Mai 1891 starb in Görz der k. k. Gymnasial-Professor Johann Jenko ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung. Das dortige Bezirksgericht fordert nun den gesetzmäßigen, unbekanntem Aufenthalte befindlichen Erben Franz Jenko, für den inzwischen der Advocat Dr. Nikolaus Tonkli in Görz zum Curator bestellt wurde, auf, sich bis spätestens 20. Juni 1893 bei Gericht zu melden und die Erbsklärung abzugeben.

(Krainische Landeskunde.) Eben kommt uns die erste Nummer einer neuen Zeitschrift zu, betitelt «Argo, Zeitschrift für krainische Landeskunde.» Herausgeber und Redacteur der neuen Zeitschrift ist der Musealcustos in Laibach, Herr Alfons Müllner. Indem wir uns vorbehalten, auf diese willkommene Erscheinung noch ausführlich zurückzukommen, können wir das neue Blatt unseren Lesern schon heute auf das wärmste empfehlen. «Argo» erscheint monatlich 1 bis 1 1/2 Bogen stark mit Beilagen und kostet ganzjährig 4 fl.

(Extrazug nach Adelsberg.) Wie bereits gemeldet, arrangiert das hiesige Reisebureau Paulin anlässlich der Hauptversammlung des Cyrill- und Method-Vereines am kommenden Donnerstag einen Extrazug nach Adelsberg. Die Abfahrt von Laibach erfolgt um 7 Uhr früh. Der Fahrpreis ist außerordentlich ermäßigt und beträgt von Laibach nach Adelsberg und retour für die dritte Classe 1 fl. 90 kr., für die zweite Classe 2 fl. 90 kr. Der Besuch der festlich beleuchteten Grotte ist, wie bereits gemeldet, unentgeltlich. Im übrigen verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat.

(Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde das Programm wie folgt festgestellt: 1.) «Treu zur Fahne», Marsch von Schneider; 2.) Ouverture zur Oper «Anna von Landskron» von Albert; 3.) «Beturia», Ballet von Ivanovici; 4.) «Heimkehr der Soldaten», musikalisches Intermezzo von Rücken; 5.) «Veni, vidi, vici», Marschpolka von Kobb; 6.) Einzugsmarsch zum Jagd-Carroussel von Doppler.

(Eine Rieseforelle.) Wie «Argo» mittheilt, verdankt das krainische Landesmuseum der k. k. Forst- und Domänen-Direction eine Flussforelle von 101 cm Länge, 46 cm Umfang und 8 1/2 Kilo Gewicht. Die Forelle wurde, mit den Zähnen in ein Netz verhaspelt, im Idricafusse gefangen. Seit 40 Jahren wurde kein so großes Exemplar beobachtet.

(Pädagogischer Verein.) Die Generalversammlung «Pedagogičko Društvo» findet am 27sten

Juli um 2 Uhr nachmittags im Garten des Herrn Gregoric in Gurkfeld statt. Tagesordnung: 1.) Bericht über die Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Jahre. 2.) Revision der Rechnung. 3.) Wahl des Ausschusses und der Rechnungsrevisoren. 4.) Bestimmung des Jahresbeitrages. 5.) Anträge.

(Bezirks-Belehrerconferenz.) Die diesjährige Bezirks-Belehrerconferenz für den Schulbezirk Gurkfeld findet am 27 d. M. in Gurkfeld statt. Unter anderem kommt hiebei zur Verhandlung: 1.) Detaillierter Lehrplan für Sprachlehre, Orthographie und Aufsätze. 2.) Werke für die Schülerbibliothek. 3.) Verathung über die Einrichtung der Schulgärten.

(Aus Rudolfswert.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Stadtgemeinde Rudolfswert wurden gewählt die Herren: Franz Perko, Kaufmann und Hausbesitzer, zum Gemeindevorsteher; Adolf Pauser, Kaufmann und Hausbesitzer; Dr. Jakob Schegula, Advocat und Hausbesitzer, und Dr. Albin Boznik, k. k. Notar und Hausbesitzer, zu Gemeinderäthen.

(Promotion.) An der Wiener Universität wurde am 18. d. M. der Rechtspraktikant beim Wiener Landesgerichte Herr Hans Strecker zum Doctor der Rechte promoviert.

(Ein seltener Vogel.) Herr Forstmeister Rupnik spendete dem Museum zwei Exemplare des weißperückten Buntspeckes, welche er bei Idria erlegte.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Budapest, 22. Juli. Einem Ministerial-Erlaß zufolge werden alle direct aus östlichen und nordöstlichen Theilen Russlands einlangenden Reisenden wenigstens einer fünftägigen ärztlichen Beobachtung unterzogen.

Brüx, 22. Juli. Am 4. Juli wurden bekanntlich in der Emeran-See bei Bilin fünf Bergleute durch Schwemmsand verschüttet. Zwei wurden nach 32 Stunden gerettet. Die anderen drei wurden gestern abends, also nach 17 Tagen, lebend zutage gefördert. Während der ganzen Zeit blieben die Unglücklichen ohne alle Nahrung und ohne Hoffnung auf Rettung. Sämtliche Bergleute wohnten heute einem Dankesgottesdienste bei.

Kopenhagen, 22. Juli. Der hiesige amerikanische Consul wurde unter der Anschuldigung verhaftet, bei Auszahlung einer Erbschaft betrügerisch vorgegangen zu sein.

London, 22. Juli. Die conservative «Morning Post» empfiehlt dem Cabinet, es möge der Königin, falls das Mißtrauensvotum gegen das Cabinet beschloffen würde, die Vertagung des Parlamentes bis zur ordentlichen Session 1893 vorschlagen.

Petersburg, 22. Juli. Cholerabericht: Vom 18. bis 19. d. M. kamen in verschiedenen Städten 700 Erkrankungen und 313 Todesfälle vor.

Petersburg, 22. Juli. Finanzminister Wisnegradski hat demissioniert. — Die Regierung ordnete energische Maßregeln gegen die auf den Wolgaschiffen die Arbeit verweigernden Arbeiter an.

**Angewandte Fremde.**

Am 20. Juli.

- Hotel Stadt Wien Lehr, Ingenieur; Balenta, Chemiker; Pfleger und Weidl, Lehrer; Smeibid, Reis.; Schneberger und Geman, Kfzte., Wien. — Nichez, Zara. — Gatorno und Weidl, f. Frau, Triest. — Bartlma f. Bruder, und Braune sammt Neffen, Gottschee. — Schweighofer, Kaufm., Brünn. — Celesti, Cobogno. — Högl, Klagenfurt. — Telavec, Mailand. — Gamulin, Dobronic. — Müller, Eberfeld. — Terpoti, Director, Trisail. — Komporsch, Tüffer. — Schimeischel, Montan-Beamter, Graßnitz.
- Hotel Elefant. Ritter Sauerwald v. Hochland, Director, Sarajewo. — Haubner sammt Familie, Ubaldisch sammt Sohn, Wien. — Fränkel, Paner, Bartl, Weiß, Hilfreich, Wien. — Weiß, Hochinger, Kfzt.; Korwin, Eisenhändler, Graz. — Gärtner, Lehrer, Froberg. — Koch, Lehrer, Dresden. — Schid, Reis., Brünn. — Holafek, Kfm., Marburg. — Domjan, Kfm., Radmannsdorf. — Schnabl, Kfm., Brünn. — Michailovits, Gradište. — Jabukovec, Mütling. — Morbo sammt Familie; Ghinsaforte, Triest. — Mayländer, Warglien sammt Frau, Fiume. — Fuschier, Vidoni, Kfzt., Artegna. — Guboenil, Kfm., Krainburg. — Potajsh, Kfm., Görz. — Seeb, Kfm., Budapest.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Fajbica, Triest. — Müllner f. Frau, Prag.
- Gasthof Sternwarte. Tefel f. Bruder, Bolosca. — Kurz, Lehrer, Wien. — Schwankel, Schulleiter, Sparrbach. — Balsarel, Gauden.
- Hotel Südbahnhof. Ritter v. Neuwirth, Hauptmann, Pola. — Haase, Gera. — Leib, Kfm., Wergenheim. — Pitlach, Privat. — Brünn. — Dr. Pavlikovits, Stabsarzt, f. Familie, Graz.
- Hotel Baierischer Hof. Hornstein Abele u. Konstantin, Privat. — Graz. — Holz, Triest. — Polaczek, Kfm., Budapest. — Theurerhuh, Neumarkt. — Latner u. Maierle, Graßlinde

**Verstorbene.**

- Den 21. Juli. Theresia Thomann, Steinwegmeister-Witwe, 65 J., Wienerstraße 19, Darmtuberculose. — Josef Kalis, Straßhaus-Oberaufseher, 41 J., Rosengasse 19, Gauden.
- Den 22. Juli. Angela Gajeta, Bäckers-Tochter, 21 Monate, Deutscher Platz 5, Rhachitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag.

Abnehmende Bewölkung, zunehmende Aufheiterung. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.2°, um 1.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein. Die Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein hat ihre Thätigkeit begonnen.

unter der Sicherheit eines großen Actiencapitalles vollziehen zu sehen. Dieser Apparat wurzelt auch in dem großen, mannigfach bewährten Principe des Clearing, welches durch gegenfeitig sich ergänzende und compensierende Transactionen nach jeder Richtung hin vorteilbringend ist.

Triester

Mineralöl-Raffinerie.

Der Betrieb in diesem großen Etablissement, über dessen Gründung wir feinerzeit berichteten, wurde vor einigen Wochen in vollem Umfange aufgenommen, und kann erfreulicherweise constatirt werden, dass das Product in jeder Beziehung ganz vortrefflich ausfällt, demzufolge das Triester

„Dreifronen-Petroleum“

mehr als ebenbürtig ist den besten bestehenden Marken. Auch die damit verbundene Fabrik zur Erzeugung von Blechkannen, eine Specialität, die bisher noch keine Raffinerie in Oesterreich-Ungarn besitzt — steht nunmehr in voller Thätigkeit.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh.

Course an der Wiener Börse vom 22. Juli 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

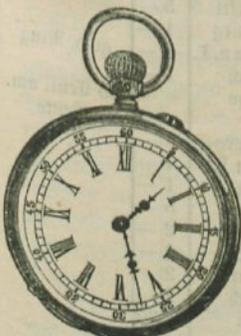
Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Ein Magazin

(eventuell auch Nebenlocalitäten und Wohnungen), besonders geeignet für den Einkauf von Landesproducten, eine Viertelstunde von Laibach entfernt, knapp an einer Reichs- und einer Bezirksstrasse gelegen.

Pfirsiche, Marillen, Himbeer, Ringlotts und Pflaumen kauft in grösseren Partien Liqueur-Fabrik Franz Pokorny. Agram.

Sehr billig! Franz Cuden Uhrmacher (früher J. Geba) Elefantengasse Nr. II (Filiale in Trifail)



empfehlen sein grosses Lager von goldenen, silbernen und Nickeluhren und Uhrketten, ferner alle Arten Wanduhren und sonst in sein Fach einschlagende Gegenstände. (890) 45-13 Reparaturen werden gegen Garantie billig ausgeführt.

Soeben erschien der dritte Band:

9000 Abbildungen. 16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf. 16000 Seiten Text. Brockhaus' Konversations-Lexikon. 14. Auflage. 600 Tafeln. 300 Karten. 120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Zu beziehen durch Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Sonderzug nach Adelsberg

verkehrt anlässlich der (3301) 3-1 heurigen Hauptversammlung des Cyrill- und Methodvereines Donnerstag am 28. Juli d. J.

zu so sehr ermässigten Fahrpreisen, wie noch nie bisher (nahe 50% billiger als jede andere Unternehmung) für alle zwischen Cilli und Triest gelegenen Stationen nach Adelsberg und retour. Einige hier zur Darnachrichtung:

Table listing train routes and prices: Laibach (Separatzug) ab 7-Uhr früh, Preis II. Cl. fl. 2.90, III. Cl. fl. 1.90, Cilli (bis Laibach Postzug) » 1.51 » » » 6.20, » » » 4.10, Steinbrück (ditto.) » 2.44 » » » 5.10, » » » 3.40, Triest (Schnellzug) » 8.- » » » 4.80, » » » 3.30, Nabresina (ditto.) » 8.38 » » » 3.70, » » » 2.60, Divača (ditto.) » 9.31 » vorm., » » » 2.30, » » » 1.60, St. Peter (ditto.) » 10.08 » » » 0.90, » » » 0.65.

Eintritt in die prachtvoll elektrisch beleuchteten Adelsberger Grotten frei! Rückfahrt beliebig in 14 Tagen, zweimalige Fahrunterbrechung gestattet. Fahrkarten sind beim Gefertigten für den Cyrill- und Methodverein und alle dessen Filialen zu haben. Zu sehr zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein:

Jos. Paulin, Laibach, Internationales Reisebureau.

Dienstmädchen.

Für ein sechzehnjähriges gesittetes Mädchen, Deutsche, von entsprechendem Aeussern, wird ein Dienstplatz in einem soliden Privathause in Laibach gesucht. Adresse in der Administration dieser Zeitung. (3243) 3-3

Freundliche Wohnung

drei Zimmer mit zwei Cabineten und Zugehör im III. Stock, ist sofort zu vermieten. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (3294) 3-1

Restauration

„Jackl“ im Curorte

Rohitsch-Sauerbrunn

sammt Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Lusthaus, schönem Sitzgarten mit Kegelbahn, dann Wein-, Obst- u. Gemüsegarten, Wiesen und Acker, 28 Tischen und 90 Sesseln ist aus freier Hand

sofort zu verkaufen.

Preis 7000 fl.

Näheres beim Eigenthümer

M. Božić (3275) in Rohitsch-Sauerbrunn.